

Die „Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen“ am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien, das Volkskundemuseum und der Böhlau Verlag laden ein zur Veranstaltung mit Buchpräsentation:

„Damit es nicht verlorengeht ...“

30 Jahre Geschichte aus Lebensgeschichten

Donnerstag, 25. April 2013, 18 Uhr

Volkskundemuseum, Laudongasse 15-19, 1080 Wien

Begrüßung: Mag. Matthias Beitzl, Leitung Volkskundemuseum

1. Teil: emer. Univ.-Prof. Dr. Michael Mitterauer
(Sozialhistoriker und Begründer der Buchreihe)

Dr. Peter Rauch (Geschäftsführer des Böhlau Verlags)

blicken zurück auf die Geschichte der Editionsreihe und den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Wert der Arbeit mit Lebensgeschichten.

2. Teil: **Präsentation der zwei neuen Reihenbände**
Autorinnen lesen aus ihren Erinnerungstexten

Band 67: **Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen (Hg.)**
Kinder – Küche – Karriere. Acht Frauen erzählen.

Mit Beiträgen von Ilse V. Bösze, Elisabeth Klug, Traute Molik-Riemer, Erika Schleich, Traude Veran, Barbara Waß, Margarete Weiss, Ilse Wolfbeisser und einem Nachwort von Jessica Richter und Brigitte Semanek.

Band 68: **Theresia Oblasser: Eigene Wege. Eine Bergbäuerin erzählt.**

Bearbeitet von Günter Müller, mit einem Nachwort von Rosa Scheuringer.

Moderation: Mag. Günter Müller (Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen)

Geselliger Ausklang bei Speis und Trank

Die Anfänge der Buchreihe „Damit es nicht verlorengeht ...“ und Aspekte der Arbeit der „Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen“ werden derzeit (von 11. April bis 27. Oktober 2013) neben anderen Sammlungen der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien in der **Ausstellung „Gelehrte Objekte? – Wege zum Wissen“** im Volkskundemuseum präsentiert.

Nähere Infos: Doku Lebensgeschichten, Tel. 01/4277-41306; lebensgeschichten@univie.ac.at



**Kinder – Küche – Karriere.
Acht Frauen erzählen.**

Mit einem Nachwort von Jessica Richter u. Brigitte Semanek.

ISBN 978-3-205-78929-1
354 Seiten; Preis: 24.90 €

Acht Frauen, geboren zwischen 1929 und 1950, erzählen von ihrem Hineinwachsen in traditionell weibliche Arbeitsfelder – als Kindermädchen, Schneiderin, Bürokräft oder Erzieherin, nicht zuletzt auch als Hausfrau und Mutter.

Ihre persönlichen Erfahrungsberichte geben Einblicke in die Arbeitswelten vor allem der Fünfziger- bis Achtzigerjahre des 20. Jahrhunderts. Dabei wird deutlich, dass die Lebensumstände von Frauen in den Nachkriegsjahrzehnten nicht unbedingt so eintönig waren, wie oft beschrieben. Es gab zwar Tendenzen "zurück an den Herd", doch gingen junge Frauen auch eigene Wege zwischen Traumberuf und Kinderwunsch. Damit stiegen allerdings auch die Herausforderungen, die im Alltag zu bewältigen waren, denn Frauen mussten trotz ihrer Erwerbsarbeit meist die volle Verantwortung für Haushalt und Kindererziehung tragen.

Die Autorinnen des Buches haben als Hausgehilfin, Kindergarten- oder Pflegehelferin, als Tagesmutter, als Schneiderin, Mannequin, Bürokräft oder Volksschullehrerin gearbeitet. Einige professionalisierten sich in ihrem Berufsfeld, andere widmeten sich später vorwiegend ihren Kindern und Familien. Die Frauen erzählen von den Umständen, die ihre Ausbildung und Berufswahl bestimmten, von eigenen und fremden Erwartungen an ihr Leben, von Chancen und Hindernissen sowie von ihren Beweggründen, sich zeitweise mehr um die Erwerbsarbeit oder um Familie und Haushalt zu kümmern.



**Theresia Oblasser: Eigene Wege.
Eine Bergbäuerin erzählt.**

Bearbeitet von Günter Müller,
mit einem Nachwort von Rosa Scheuringer.

ISBN 978-3-205-78928-4,
232 Seiten; Preis: 19.90 €

Im Jahr 1965 heiratet Theresia Oblasser auf den Brandstätthof am Großsonnberg nahe Taxenbach im Salzburger Unterpinzgau. Die folgenden Jahre als Bergbäuerin und junge Mutter sind arbeitsreich. Wohnhaus und Stall werden renoviert, die Wirtschaftsweise muss modernen Erfordernissen angepasst werden. Trotzdem lässt die Autorin es sich nicht nehmen, öfter von der Arbeit aufzuschauen und eigenen Gedanken und Bedürfnissen Raum zu geben. Zur Lebensmitte, als die Kinder eigene Wege gehen, sucht auch sie nach neuen Herausforderungen.

Die kritische Auseinandersetzung mit überkommenen Traditionen ebenso wie mit oberflächlichen Zeiterscheinungen ist Theresia Oblasser immer schon ein Anliegen. Der Besuch von Seminaren zu gesellschaftspolitischen und religiösen Fragen bestärken sie in ihrem Bemühen um selbständiges Denken und Handeln mit Weitblick, nicht zuletzt auch in Bezug auf ihre eigene Stellung als Bäuerin und als Frau.

Infolge einer Lebenskrise beginnt sie zu schreiben – Tagebuchnotizen, Erinnerungen, literarische und journalistische Texte – und erschließt sich damit eine neue Welt. Sie arbeitet in Kulturinitiativen mit, engagiert sich in der Bergbauernvereinigung, setzt sich für die Einführung der Alterspension für Bäuerinnen ein, gründet mit anderen Frauen in der Region eine Schreibgruppe und hinterlässt Spuren weit über das eigene bergbäuerliche Anwesen hinaus.

Die Kindheits- und Jugenderinnerungen Theresia Oblassers sind 2006 unter dem Titel „Das Köpfchen voll Licht und Farben ...‘ Eine Bergbauernkindheit“ erschienen.